Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 15. **Mittwoch den 19. Januar 1898.** **XVI. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der Ausschuß für deutsche Nationalfeste trat gestern im Reichstage zusammen. Erschienen waren 57 Mitglieder aus allen Theilen Deutschlands. Vertreten sind der Reichskanzler durch Geh. Oberregierungsrath Frhrn. v. Broich, das Auswärtige Amt durch den Geh. Legationsrath Schöll, das Kriegsministerium durch Major von Rieß, das Kultusministerium durch Geh. Regierungsrath Dr. Preische und das Reichsamt des Innern durch Regierungsrath Lewald. Der Vorsitzende Abgeordneter v. Schenckendorff eröffnete die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser und gab dann einen Ueberblick über die bisher gethane und die nunmehr in Angriff zu nehmende Arbeit. Er betonte, daß das Ziel der Nationalfeste die Stärkung des deutschen Einheitsgedankens und die Pflege deutschen Volksthums durch Hebung der Volksgesundung und Volkskraft sei. Hierauf wurde zur Wahl des Festortes geschritten. Nach eingehender Berathung erfolgte der Beschluß, daß mit Rüdesheim, dem Kyffhäuser und mit Goslar in Verhandlung zu treten und die endgiltige Wahl dem Vorstande bis zum 15. März zu übergeben ist.

Der Reichstag ist zur Zeit so schlecht besucht wie nur jemals vorher. Der Sitzungssaal weist eine gähnende Leere auf. Ein recht charakteristisches Schlaglicht auf diese Seite unserer parlamentarischen Misère wirft auch der Umstand, daß sich zu der Restauration des Reichstages absolut kein Liebhaber finden will, obwohl er dort nicht nur keine Pacht zu zahlen braucht, sondern sogar Heizung, Licht, Mobiliar, Kücheneinrichtung gratis bekommt.

Wie wohlfeil der deutsche Militarismus ist, wenn man Ausgabe und Leistung in Deutschland vergleicht mit der Ausgabe und Leistung im Militärressort des vielgepriesenen „Landes der Freiheit“, Nordamerika, zeigen folgende Ziffern. Die Vereinigten Staaten zahlen an Pensionen für die Veteranen aus dem letzten Kriege (nach der Statistik des Jahres 1897) jährlich 420 Millionen Mark und für das Landheer 225 Millionen Mark, zusammen: 645 Millionen Mark. Das deutsche Reich zahlt für das Landheer 487 Millionen und an Pensionen nur 51 Millionen, zusammen: 536 Millionen Mark. Hieraus folgt der wirklich amüsante Schluß, daß in den Vereinigten Staaten Nordamerikas das Landheer von einer Friedensstärke von 2159 Offizieren und 25 732 Mann, (also des 20. Theiles der deutschen Armee, die 557 000 Mann zählt) 109 Millionen Mark mehr kostet, als die des ganzen deutschen Reiches, einbegriffen die Pensionen. Hieraus ersieht man ferner, daß das Land der Freiheit und Unabhängigkeit noch 33 Jahre nach dem Kriege, also ohne daß jährlich viel neue Pensionen durch Verabschiedung hinzukommen, achtmal so viel Pensionen zahlt, als der „Militarismus“ des deutschen Reiches „verschlingt“.

In Betreff der Revision der Personentarife auf den Eisenbahnen gab in der Abgeordnetenkammer zu München der bayerische Ministerpräsident v. Crailsheim die Erklärung ab, eine solche werde und müsse kommen, aber es sei schwer, die Eisenbahnverwaltungen unter einen Hut zu bringen. Namentlich wegen der 4. Wagenklasse und wegen des Freigepäcks sei eine Einigung schwer; Bayern könne allein und selbstständig nicht vorgehen.

Der demoralisirende Einfluß der Sozialdemokratie auf die Bevölkerung zeigt sich recht deutlich in der Berliner Kriminalstatistik. Es ist sicher kein bloßes Spiel des Zufalles, wenn bei einem im allgemeinen zu konstatirenden kleinen Rückgang der Kriminalität gerade diejenigen Delikte, die in den sozialdemokratischen Irrlehren wurzeln, mit der zunehmenden Sozialdemokratisirung der Massen gleichen Schritt halten. Das gilt insbesondere von den Majestätsbeleidigungen, dem Widerstand gegen die Staatsgewalt und den Eigenthumsverbrechen. Die sozialdemokratische Frauenbewegung findet ihr den Kenner der menschlichen und insbesondere der weiblichen Natur nicht weiter überraschendes Seitenstück in der beständig steigenden Kriminalität der Frauen.

Ein neuer Skandal wird aus Paris gemeldet: Fünf Aktenstücke, welche die Protokolle der Marinekommission enthalten, sind im Palais Bourbon entwendet worden. Die gestohlenen Akten sind von der größten Bedeutung.

Das Ende des Dreyfus-Handels sind jetzt antisemitische Krawalle, die nicht nur in Paris, sondern auch in Marseille stattfinden. Auch in Nancy und Toulouse veranstalteten die Studenten Kundgebungen gegen Zola. Ein ernstlicher Zwischenfall ereignete sich jedoch nicht. Bezeichnend ist, daß eine am Sonnabend in Paris abgehaltene Versammlung der Anarchisten für Dreyfus Partei nahm.

Mit dem 13. Januar, als dem russischen Neujahrstage, ist das Branntwein-Monopol in ganz Rußland eingeführt. Die private Herstellung von Branntwein ist bei schwerer Strafe untersagt.

Der Sultan hat, nach einer Meldung aus Konstantinopel, auf Vorschlag des Marineministers die Ausrüstung und Ausbesserung der acht besten Panzerschiffe der türkischen Flotte der Firma Krupp übertragen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

3. Sitzung am 17. Januar 1898. 11 Uhr.

Am Ministertische: Dr. v. Miquel, Freiherr v. Hammerstein, Thielen, Schönstedt, Freiherr von der Recke.

In der heutigen Sitzung wurde vor Eintritt in die Tagesordnung das Andenken des verstorbenen Abg. Zierold (kons.) durch Erheben von den Sitzen geehrt, und wurde dann in die erste Lesung des Etats eingetreten.

Abg. Sattler (natlib.) ist der Ansicht, daß infolge der kräftigen nationalen Politik der letzten Monate die Wolke des politischen Unbehagens wenigstens zum Theil gelichtet sei. Handel und Industrie befänden sich im kräftigen Aufschwung, die Finanzlage sei günstig, auch die Lage der Landwirthschaft zeige eine gewisse Besserung. Was die Steuern anlange, so sei das Ideal der Steuer doch noch lange nicht erreicht, wie die Steigerung der Summe zurückgezahlter, zu viel erhobener Steuern zeige. Erfreulich sei die Beseitigung der Remunerationen, doch müßten diese für höhere Beamte gänzlich verschwinden. Auch die Vorlegung des Komptabilitätsgesetzes, sowie die verstärkte Förderung ideeller Interessen, wie die Verstärkung der landwirthschaftlichen Fonds sei erfreulich. Redner befürwortet sodann eine Loslösung der Bauverwaltung vom Eisenbahnressort. Für die Erhöhung des Fonds der Zentralgenossenschaftskasse sei der Nachweis erforderlich, daß sie im Interesse des Mittelstandes liege. Sehr bedauerlich seien die Mißgriffe der Polizei in letzter Zeit, die mit Recht das größte Aufsehen im Lande erregt hätten. Neue Aufgaben seien im Etat trotz der günstigen Finanzlage leider nicht in Angriff genommen. Die Verstärkung des Extraordinariums so weit, daß es nicht verbraucht werde, sondern für weitere Jahre ausreiche, widerspreche dem Grundsatz, daß die Ausgaben für jedes Jahr veranschlagt werden müßten. Bedauerlich sei, daß die Aufbesserung der Gehälter der Unterbeamten und Geistlichen noch nicht in diesem Etat in Angriff genommen und die Medizinalreform ausgeblieben sei. Auch das Expropriationsgesetz sei noch nicht vorgelegt. Gegen die Verstärkung des Ansiedelungsfonds habe er keine Einwände. Die Eisenbahnverwaltung sei bisher ihren Aufgaben nicht gerecht geworden und habe nicht rechtzeitig die nothwendige Vermehrung des Personals vorgenommen. Er erneuere daher den Wunsch nach Einsetzung einer besonderen Eisenbahnkommission und wünsche eine strengere Trennung der Eisenbahnfinanzen von den allgemeinen Staatsfinanzen. Zur Polenfrage übergehend, betont er, es sei Pflicht, die Polen nicht nur zu guten Preußen zu erziehen, sondern zum Deutschthum herüberzuziehen. Die Politik der Sammlung müsse sich bestreben, alle staatserhaltenden Elemente zu einer energischen Wirthschaftspolitik zusammenzufassen. Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikonservativ) betont, daß der Etat den Höhepunkt der finanziellen Entwickelung darstelle. Dabei seien die Einnahmen so vorsichtig veranschlagt, daß mit Sicherheit auf Mehreinnahmen zu rechnen sei. Sehr erfreulich sei, daß dem Handwerk und dem gewerblichen Unterrichtswesen mehr Aufmerksamkeit zugewendet sei. Dringend nothwendig sei die Beseitigung der schlimmsten Mißstände in den Hochwassergebieten. Die Regierung hätte in dieser Hinsicht energischer vorgehen müssen, insbesondere sei aber die Erklärung abzugeben, daß der Staat bereit sei, für die Zukunft Abwehrmaßregeln zu treffen und zur Beseitigung der Schäden Mittel bereit zu stellen. Eine Reihe von landwirthschaftlichen Wünschen sei leider nicht erfüllt worden; leider sei auch die Gehaltsaufbesserung der Geistlichen noch nicht in diesem Etat in Aussicht genommen. Das Ausbleiben der Medizinalreform bedauere auch er. Was die Ausstellungen gegen die Polizei betreffe, so liege die Hauptschuld daran, daß das Material der unteren Polizeiorgane nicht ausreichend sei, und dem lasse sich nur durch Aufbesserung ihrer Lage abhelfen. Mit Freuden sei die größere Entschlossenheit und Geschlossenheit der Reichsregierung zu begrüßen, und es sei nur anzuerkennen, daß der bekannt gewordene Erlaß des Staatssekretärs des Innern den Schutz der Arbeitswilligen in Aussicht nehme. Den wirthschaftlichen Ausschuß begrüße er als den Anfang einer entschlossenen nationalen Zollpolitik und wünsche im Interesse der Landwirthschaft eine Herabsetzung der Eisenbahngütertarife.

Abg. v. Strombeck (Ctr.) erklärt sich mit den Vorrednern im wesentlichen einverstanden. Wünschenswerth sei die Gehaltsaufbesserung nicht nur der evangelischen, sondern auch der katholischen Geistlichen. Das Auftreten der Polizei sei oft zu schroff, auch von anderen Beamten werde Energie und Schroffheit oft verwechselt. Erfreulich sei die Steigerung der Kulturausgaben, bedauerlich, daß die Aufwendungen für die Landwirthschaft nicht noch größer seien. Er befürworte weitere Ausgaben für ländliche Fortbildungsschulen und Wohlthätigkeitsanstalten und bitte, amtliche Publikationen in allen Blättern ohne Rücksicht auf die Parteistellung zu veröffentlichen. Bei dem Eisenbahnetat bespricht er den Waggonmangel, das

---

Zwei Welten.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(34. Fortsetzung.)

Edith athmete auf.

„Nein, Herbert, ich verspreche Dir — weder er, noch sonst irgend jemand auf der Welt soll zwischen uns treten.“

Sie preßte seinen Arm an ihr Herz und schmiegte das Haupt an seine Schulter. Ein Sonnenstrahl huschte durch das Fenster und küßte ihren lichtbraunen Scheitel, daß ihr Haar wie flüssiges Gold erglänzte. Und der Sonnenstrahl stahl sich in ihr Herz, die Blume des Glückes erschloß ihren vollen Kelch vor dem wärmenden Strahl und überhauchte ihr ganzes Wesen mit ihrem süßen Dufte.

20. Kapitel.

Die kurze Dämmerung der Tropen senkte sich auf Schloß Jackson und seine Felder nieder. Noch einmal loderte die Sonne im Westen zu lichten Flammen empor und übergoß die weite Ebene, daß Schloß und die Bergkuppen dahinter mit goldenem Licht, daß die Welt in ein Glutmeer getaucht erschien, dann krochen die Schatten der Dämmerung an dem tiefblauen Himmel empor, schon nach wenigen Minuten hüllte tiefes Dunkel der Nacht die Erde ein.

Eine schwarze Dienerin brachte eine brennende Lampe auf die Veranda, wo Mister Griswold in einem Sessel saß und seine Abendpfeife rauchte. Auf silberner Platte überreichte die Negerin ihrem Herrn mehrere Briefe und Zeitungen, schraubte die Lampe etwas höher und wollte sich entfernen. Aber zögernd blieb sie an der Thür stehen, welche in das Innere des Hauses führte.

„Willst Du etwas Kitty?“ fragte Mister Griswold.

„Ich wollte nur fragen, Sir,“ entgegnete die Negerin, verlegen an ihrer schneeweißen Schürze zupfend, „ob Massa wirklich nach Deutschland reisen zu Lady Edith?“

„Ja, Kitty — in den nächsten Tagen, ich erwarte nur noch einen Brief von meiner Tochter — und sieh, da ist er!“

„Er nahm einen Brief von der Platte und zeigte ihn ihr, indem er sie freundlich anblickte.

„Und geht Massa Fred auch mit fort?“

Ein düsterer Zug huschte über Mister Griswolds Gesicht.

„Ich weiß es noch nicht, Kitty. Ich habe ihm nach San Antonio geschrieben, wo er sich seit mehreren Wochen aufhält. Ich erwarte ihn in diesen Tagen wieder zurück.

„Wenn Massa Fred mitgeht, wird es sehr gut sein,“ meinte die Negerin.

„Weshalb?“

„Massa Fred hat einen bösen Freund, Sir — Master Johnston ist kein guter Mann, Sir . . .“

„Ich weiß es, Kitty — doch nun geh, ich will die Briefe lesen.“

Die Schwarze entfernte sich, indem sie einen bedauernden Blick auf ihren Herrn warf. Eine andere Dienerin hätte sich jene Fragen nicht erlauben dürfen, aber Kitty war schon seit langen Jahren in dem Dienst der Familie Griswold, sie war die Wärterin Freds und Ediths gewesen, an denen sie mit rührender Liebe hing, da durfte sie schon ein vertrautes Wort sprechen.

Mister Griswold legte den Brief Ediths auf den Tisch und schaute sinnend in die Nacht hinaus. Sein Gesicht zeigte einen traurigen, sorgenvollen Ausdruck, die Worte der treuen Dienerin erweckten trübe Gedanken in seiner Seele.

Nach einer Weile seufzte er tief auf.

„Was hilft es,“ murmelte er. Es muß ertragen werden.“

Dann öffnete er den Brief, und beim Lesen nahm sein Antlitz einen freundlichen, heiteren Ausdruck an.

„Ja, sie hat recht,“ flüsterte er dann. „So soll es geschehen, an ihrem Glück wird Fred gesunden.“

Auf dem Hofe jenseits des Gartens wurden Stimmen laut. Mehrere Hunde schlugen an.

Mister Griswold erhob das Haupt und horchte.

Kitty kam eilig aus dem Hause.

„Mister Griswold, es kommt Besuch!“

„Ich glaube, ich höre Freds Stimme, Kitty,“ entgegnete er heiter.

„Ja, ja, es ist Massa Fred!“

Und so rasch es ihre Beleibtheit gestattete, eilte sie durch den Garten, ihrem jungen Herrn entgegen.

Mister Griswold blieb ruhig sitzen.

Nach einer Weile tauchte eine schlanke, jugendliche Gestalt aus dem Dunkel auf, die rasch auf die Veranda zuschritt, während Kitty nebenher trippelte.

„Da bin ich, Vater,“ sagte der junge Mann.

Lachend streckte er Mister Griswold die Hand entgegen, welche dieser ergriff und langsam schüttelte, während sein Auge die Gestalt seines Sohnes musterte.

„Wie siehst Du aus, Fred? Woher kommst Du?“ fragte er, während seine Stirn sich runzelte.

Fred lachte.

„Ach, Du meinst mein mexikanisches Kostüm! Wir haben einen Abstecher nach Mexiko gemacht — zu Pferde, Vater. Als ich nach San Autonio zurückkehrte, fand ich Deinen Brief vor und ritt hierher — gehorsam Deinen Befehlen.“

„Weshalb benutztest Du nicht die Eisenbahn? Du siehst aus wie ein Cowboy aus den Prärien. Das paßt sich nicht für Dich — bedenke, daß Du mein Sohn bist.“

Spöttisch lachte Fred auf.

„Seit Edith den deutschen Grafen geheirathet hat, scheinst Du großen Werth auf Etikette zu legen, Vater. Ich aber bin ein freier Amerikaner und kann mich in die deutschen Sitten nicht hineinfinden.“

„Du wirst es doch lernen müssen, Fred.“

„Weshalb?“

„Weil wir in nächster Zeit nach Deutschland reisen.“

„O — nicht ich, Vater!“

„Das wird sich finden. Da lies den Brief Deiner Schwester.“

„Vorher möchte ich etwas essen, ich bin verdammt hungrig und durstig von dem Ritt.“

Kitty kam bereits mit einem Präsentirbrett heran und stellte kaltes Fleisch, Brot

Tarifwesen und die unzureichende Besoldung vieler Unterbeamten, beim Kultusetat beklagt er die imparitätische Behandlung der evangelischen und katholischen Kirche. Abg. Graf v. Limburg-Stirum (kons.) erkennt an, daß der Finanzminister alles gethan hat, um die Finanzen zu konsolidiren, ist aber der Meinung, daß die Finanzen nicht so glänzend sind, um darauf dauernde große Aufgaben zu begründen. Bei dem Etat der Bergverwaltung wünscht er, daß ein Weg gefunden werden möge, um das Ausland das Kali theurer bezahlen zu lassen, als das Inland. Bei der Neuerwerbung in Ostasien möge auch die staatliche Bergwerks- und Eisenbahnindustrie die Ausbeutung in die Hand nehmen. Sodann spricht er sich gegen eine Verbilligung der Personentarife und weitere Ausdehnung der Kanäle und für eine Reform der Gütertarife aus. Was die Hochwasserschäden anlange, so müsse bei deren Beseitigung und Vorbeugung sehr vorsichtig vorgegangen werden. Zur Lage der Landwirthschaft übergehend, bemerkt er, das deutsche Reich sei stark genug, die wirthschaftlichen Beziehungen zum Auslande von den politischen zu trennen. Abg. Richter (freis. Volksp.) wendet sich gegen die formelle Einrichtung des Etats, namentlich gegen die zu hohe Veranschlagung des Extraordinariums. Auch er verkenne nicht die Gefahren der Zentralisation, aber der Finanzminister sei selbst mit schuld daran. Zur Zentralisation führe aber auch die Erhöhung des Fonds für Kleinbahnen und der Zentralgenossenschaftskasse, sowie die beabsichtigte höhere Dotation der Geistlichen durch den Staat. Des weiteren kritisirt er die Eisenbahndenkschrift und das Verhalten der Konservativen gegenüber der Frage der Reform der Personentarife. Bei der Frage der Flußregulirung spricht er sich für Abschaffung des Auenrechtes in Schlesien aus. Mit der Einführung des Anerbenrechtes sei zu schnell vorgegangen, dagegen sei die Medizinalreform immer noch nicht da. Sehr zweifelhaft stehe er dem Gesetzentwurf wegen des Rechtsverhältnisses der Privatdozenten gegenüber. Ebenso könne er dem Dispositionsfonds zur Förderung des Deutschthums nicht zustimmen und ebenso wenig der Erhöhung des Hundertmillionenfonds. Seine Freunde seien nicht gewillt, den Zickzackkurs in der Polenpolitik mitzumachen. Auch das Verhalten der Verwaltungs- und Polizeibehörden zur Bekämpfung der Sozialdemokratie sei nur geeignet, überall Mißstimmung zu erregen. Die Mißgriffe der Polizei führten dazu, daß diese überall unbeliebt werde. Ganz ungleichmäßig werde aber bei Ausführung des Vereinsgesetzes vorgegangen, so stehe die kürzliche Flottenkundgebung im Kaiserhof unzweifelhaft im Widerspruch mit dem Verbindungsverbot. Sehr bedauerlich sei endlich, daß das Wahlrecht immer noch nicht reformirt sei. Dazu komme noch die ungerechte Eintheilung der Wahlkreise zu Ungunsten der Städte. Bei einer gerechten Wahlkreiseintheilnng würde von einer konservativ-freikonservativen Mehrheit keine Rede sein.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Januar 1898.

— Se. Majestät der Kaiser nahm vorgestern Abend, wie schon gemeldet, an einem Diner bei dem Chef des Militärkabinets, General-Adjutanten, General der Infanterie v. Hahnke theil und kehrte danach in das königliche Schloß zu Berlin zurück. Gestern Morgen unternahm Se. Majestät einen Spaziergang. Um 11 Uhr empfing Se. Majestät der Kaiser den bisherigen chinesischen Gesandten am hiesigen Hofe Hsü-ching-cheng und den neu ernannten chinesischen Gesandten Lü-Hai-Huan in Audienz; desgleichen empfing Se. Majestät der Kaiser die Präsidien des preußischen Herrenhauses und des preußischen Abgeordnetenhauses. Ferner fand gestern auf Befehl Seiner Majestät im königlichen Schlosse hierselbst die Feier des Krönungs- und Ordensfestes statt, wozu zahlreiche Einladungen an die Ritter und Inhaber königlicher Orden und Ehrenzeichen ergangen waren. — Während des Ordensfestes nahm Se. Majestät der Kaiser die Abmeldung des Militärattachés in Rom, Flügeladjutanten Majors von Jacobi, entgegen. Nachmittag um 4 Uhr unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt über den Kurfürstendamm und durch Charlottenburg und wohnte gestern Abend der Vorstellung im königlichen Opernhause bei. Von hier aus kehrte Se. Majestät nach dem königlichen Schlosse zurück. Heute Morgen von 9 Uhr ab hörte Se. Majestät der Kaiser die Vorträge des Chefs des Zivilkabinets Wirkl. Geh. Raths Dr. von Lucanus, sowie die Marine-Vorträge und gedachte nachmittags einem Probegange zu dem morgen stattfindenden Kapitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler beizuwohnen.

— Se. Majestät der Kaiser empfing, wie an anderer Stelle kurz gemeldet, gestern Vormittag $10\frac{1}{2}$ Uhr, unmittelbar vor dem Beginn der Feierlichkeiten des Krönungs- und Ordensfestes, im königlichen Schlosse das Präsidium des Herrenhauses und unmittelbar darauf das Präsidium des Abgeordnetenhauses. Die Audienz währte nur wenige Minuten. Se. Majestät begrüßte die Herren in freundlichster Weise und beglückwünschte besonders Herrn von Kröcher als neugewählten Präsidenten, indem er die vortreffliche Geschäftsführung des früheren langjährigen Präsidenten von Koeller rühmend hervorhob. Se. Majestät der Kaiser gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch Herr von Kröcher sich bald in das neue Amt eingelebt haben werde, was ihm ja durch die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses, über welche Se. Majestät sich sehr anerkennend aussprach, leicht gemacht würde. Im übrigen wurden politische Fragen nicht berührt und die Herren mit huldvollem Händedruck verabschiedet.

— Das Krönungs- und Ordensfest ist das vornehmste Fest, welches man am preußischen Königshofe seit dem Jahre 1810, mit nur wenigen Unterbrechungen, begeht; es wird gefeiert zum Andenken der Stiftung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und der darauf erfolgten Erhebung des Kurfürsten von Brandenburg zum Könige von Preußen. Es ist dasjenige Fest, an dem aller Glanz und alle Pracht entfaltet wird, die der Macht, dem Ansehen und der Würde des preußischen Königthums entsprechen. Der Ruhm des Herrscherhauses wird symbolisch dargestellt durch den Glanz dieses Tages, und das Ansehen der Majestät wird gekennzeichnet durch die große Zahl der Großen und Edlen, die sich an diesem Tage um den Thron schaaren, wie andererseits an diesem Tage auch der Monarch allen denen, die sich um Staat und Thron verdient gemacht haben, durch die Ordensverleihung seine Anerkennung ausdrückt. Bei dem gestrigen Feste war bei der Tafel, die nach der kirchlichen Feier stattfand, eine Abtheilung der Tafel für die Deputationen des Eisernen Kreuzes und des Allgemeinen Ehrenzeichens reservirt, wie es einst König Friedrich Wilhelm III. bestimmt hatte. Bei dem großen Cercle im Rittersaale, welcher den letzten Theil des Festes bildete, wurde sämmtlichen Eingeladenen bis zum Unteroffizier herab Gelegenheit geboten, in der Nähe Sr. Majestät des Kaisers zu sein. Die aus Anlaß des Ordensfestes erfolgten Ordensverleihungen sind fast ausschließlich an Beamte und Offiziere gefallen. Hervorragend ist die Marine bedacht.

— Die Meldung, daß ein Besuch des Kaisers in Cowes für den kommenden Sommer mit der englischen Königsfamilie verabredet worden sei, wird von berufener deutscher Seite dementirt.

— Die Kreuzer „Deutschland“ und „Gefion“ sind am 15. d. Mts. in Aden angekommen und beabsichtigen heute nach Colombo weiter zu gehen.

— Der Dampfer „Darmstadt“ mit dem Auslandsbataillon für Kiaotschau hat am 16. d. M. Singapore auf der Reise nach Hongkong passirt.

— S. M. S. „Charlotte“, Kommandant Kapitän z. S. Thiele (Aug.) ist am 14. d. M. in Les Cayes auf Haiti eingetroffen und will am 17. d. M. von da nach Havanna in See gehen.

— In der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Staatssekretär von Podbielski: Dem Bundesrathe sei die Vorlage über die Heraufsetzung des Maximalgewichts für Briefsendungen zugegangen, die den Reichstag demnächst beschäftigen werde. Bezüglich der Telephons erklärte Podbielski, er könne es nicht verantworten, einem Theil der Bevölkerung Zubußen zuzumuthen für die einem anderen Theile der Bevölkerung zu gute kommenden Einrichtungen. Solange nicht die zur Zählung der Gespräche nothwendige Erfindung gemacht sei, müsse an Pauschalen festgehalten werden. Betreffs der Privatposten erstrebe er die Durchführung des Monopols, wenigstens für geschlossene Briefe. Die Vorlage wegen der Zeitungstarifreform sei dem Reichstage noch nicht zugegangen wegen des im Reichspostamt eingetretenen Personenwechsels und wegen Belastung des Staatssekretärs bei der Zentralverwaltung durch die Bearbeitung anderer in Aussicht genommener Reformen. Der Staatssekretär sicherte auf das bestimmteste die Einbringung der Vorlage für die nächste Session zu und stellte eine weitere Vernehmung von Interessenten in Aussicht. Letzteres wurde aus der Mitte der Kommission vielfach angefochten mit dem Bemerken, die Interessenten seien genug zu Worte gekommen, jetzt gelte es mehr die Interessen der Postverwaltung und der Allgemeinheit zur Geltung zu bringen. Abg. Paasche weist ziffernmäßig das hier vorliegende Mißverhältniß zwischen Leistung und Gegenleistung in postalischer Beziehung nach. Abg. Hammacher betont, es bleibe nur übrig, auf dem Wege der von ihm verurtheilten Inseratensteuer der Sache beizukommen, wenn nicht die unerhörten Mißstände auf dem Wege der Tarifreform beseitigt würden.

— Dem Abgeordnetenhause sind zugegangen der Gesetzentwurf wegen Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtskautionen, der Gesetzentwurf, betreffend den Staatshaushalt (Komptabilitätsgesetz), und der Gesetzentwurf wegen Abänderung des Gesetzes vom 26. April 1896, betr. die Beförderung deutscher Ansiedelungen in Westpreußen und Posen.

— Der Abg. Weyerbusch (freikons.) hat einen Antrag eingebracht, die Staatsregierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs, betr. Abänderung der §§ 54 ff. des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 über die Vertheilung des Steuerbedarfs zu ersuchen.

— Am 26. Januar findet in Saarbrücken der seit dem Jahre 1896 schwebende Beleidigungsprozeß des Hofpredigers a. D. Stöcker gegen den Chefredakteur Schwuchow, jetzt in Berlin, statt. Die umfangreichen protokollarischen Zeugenvernehmungen in diesem Prozeß haben dem Vernehmen nach das überraschende Ergebniß gehabt, daß kein einziger der vernommenen Zeugen gegen den Hofprediger Stöcker belastende Aussagen zu machen vermochte. Besonders Professor Brecher-Berlin soll sich ausdrücklich geweigert haben, seine Behauptungen über Stöckers angeblichen Mangel an Wahrheitsliebe vor dem vernehmenden Richter zu begründen.

— Bei der Aachener Landesverrathsaffaire handelt es sich um folgendes: Ein sich in Belgien aufhaltender höherer Offizier, nicht in belgischen Diensten stehend, hat durch den verhafteten Cafétier Müngsdorf aus Verviers von dort und dem Grenzorte Welkenrädt aus fortgesetzt versucht, Aachener Militärpersonen zum Verrath militärischer Geheimnisse zu veranlassen. Und diese Versuche scheinen Erfolg gehabt zu haben. Welcher Art die Geheimnisse sind, und inwiefern ein Bezirksfeldwebel solche zu verrathen vermag, ist ebenso strengstes Geheimniß der Militärbehörde wie die Kenntniß der Person, welche die Behörde auf das Treiben aufmerksam gemacht hat.

Dresden, 17. Januar. Der König empfing heute Mittag den Landeshauptmann von Deutsch-Südwest-Afrika Major v. Leutwein in Audienz.

Hannover, 15. Jan. Der Festkommers zu Ehren des scheidenden Oberpräsidenten von Bennigsen ist glänzend verlaufen. Es war eine große Anzahl nationalliberaler Abgeordneten erschienen. Auf die Festrede des Oberbürgermeisters Struckmann-Hildesheim erwiderte Bennigsen in tiefbewegten Worten: Er könne auf eine vierzigjährige politische Thätigkeit, auf eine sechszigjährige Entwickelung Deutschlands zurückblicken. Redner ging dann auf die jetzige Erwerbung in Ostasien ein und hofft, daß der Reichstag die Marinevorlage bewilligen werde.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 17. Januar. (Wegen Hausfriedensbruch, Sachbeschädigung und Erregung ruhestörenden Lärmes) mußte gestern Abend ein angetrunkener Tischlergeselle in Polizeigewahrsam genommen werden. Derselbe leistete den zwei Polizeibeamten hartnäckigen Widerstand und griff dieselben thätlich an, weshalb seine Arretirung nur mit Anwendung von Gewalt ausgeführt werden konnte. Im Polizeigefängniß demolirte der Verhaftete die Zellenfenster und die Einrichtungsstücke, weshalb er gefesselt werden mußte.

Culm, 15. Januar. (Bahnprojekt Culm-Unislaw.) Ueber die Trace, welche die für unsere Verkehrsverhältnisse so überaus wichtige neue Staatsbahn Culm-Unislaw erhalten wird, verlautet nunmehr, daß die neue Bahnlinie sich zwischen Althausen und Linda hinziehen und dann die Ortschaften Plutowo und Baiersee berühren wird. Bei Althausen, Plutowo und Baiersee sollen dem Vernehmen nach Eisenbahnhaltestellen errichtet werden.

Aus dem Kreise Culm, 15. Januar. (Verschiedenes.) Kürzlich vergiftete sich der 73jährige Schafmeister Goltz in Zeigland mittels Karbolsäure, welche er zum Einreiben seiner kranken Füße benutzte. — In einer Nacht drangen Diebe in die Wagenremise des Herrn Pfarrer Prengel-Gr. Czyste und entwendeten einen Kutschermantel, Pferdedecken u. s. w. im Werthe von mehr als 100 Mark. Von den Dieben fehlt bis jetzt jede Spur. — Der vierjährige Sohn des Fischers M. in Kornatowo wagte sich auf das schwache Eis des Lippinker Sees und ertrank.

Danzig, 17. Januar. (Herr Oberpräsident von Goßler) begiebt sich morgen nach Posen zu einer Sitzung der Ansiedelungskommission. Auf der Tagesordnung steht die Berathung über den Ankauf mehrerer größerer Güter in Westpreußen.

Königsberg, 17. Januar. (Zum schweizerischen Konsul) für die Provinzen Ost- und Westpreußen ist Herr Gustav Simon ernannt.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 19. Januar 1576, vor 322 Jahren, starb im 82. Lebensjahre in seiner Vaterstadt Nürnberg Hans Sachs, der fruchtbarste Dichter im Zeitalter der Reformation. Außer einer großen Anzahl geistlicher und weltlicher Lieder und über 4000 Meistergesängen schrieb er viele Tragödien und Komödien, Fastnachtsspiele, Schwänke, Sprüche und Fabeln, die sich durch gesunden Sinn, echt deutsches Gemüth und schlagenden Witz auszeichnen.

Thorn, 18. Januar 1898.

— (Für das Kaiser Wilhelmdenkmal) in Thorn sind bei unserer Expedition ferner eingegangen: aus der Sammelliste des Polizeisekretärs Behrendt: a) vom königl. Rechnungsrath Koch 30 Mark, b) von Kaufmann Andreas Krajewski 10 Mark, zusammen 40 Mark; im ganzen bisheriger Eingang 232,60 Mark.

— (Ordensverleihungen.) Außer den schon mitgetheilten sind noch folgende Ordensverleihungen anläßlich des Krönungs- und Ordensfestes erfolgt: Das Großkreuz des Rothen Adlerordens mit Eichenlaub erhielt der kommandirende General des 1. Armeekorps Graf v. Finckenstein; den Stern zum Rothen Adlerorden 2. Klasse der Oberpräsident von Ostpreußen Graf Wilhelm von Bismarck; den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe: Kolbe, geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuerdirektor zu Danzig; den Rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Meyer, Konsistorialpräsident zu Danzig; Thomé, Präsident der Eisenbahndirektion zu Danzig; den Stern zum königlichen Kronenorden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe: v. Heydebreck, Generalmajor und Kommandant von Danzig; den königlichen Kronenorden 2. Klasse: Aldenkortt, Generalmajor und Kommandant von Graudenz.

— (Verband deutscher Festungsstädte.) In der von dem Oberbürgermeister Dr. Gaßner in Mainz im Auftrage des Verbandes deutscher Festungsstädte verfaßten Denkschrift wird von städtischer Seite mitgetheilt: Fast alle deutschen Festungsstädte, namentlich die größeren, haben Beiträge nach hier gesandt und ihrem Leid Ausdruck gegeben. Und da hört man denn, daß nicht nur die steinernen Festungsmauern wie ein Alp auf die genannten Städte drücken, sondern daß auch in den meisten Fällen das wenig entgegenkommende Verhalten der Reichsmilitärverwaltung hemmend im Wege steht. Namentlich Straßburg führt bittere Klage und auch die aus Metz, Köln, Magdeburg, Spandau, Thorn, Posen, Germersheim, Ingolstadt lauten ähnlich. Am meisten Grund zur Beschwerde aber hat Mainz, das von dem Kriegsministerium wenig Entgegenkommen erfährt, wie auch in der Denkschrift des Mainzer Oberbürgermeisters betont ist.

— (Ein Brief aus Kiaotschau.) Der 24 Jahre alte Sohn einer Thorner Handwerkerfamilie, der Feuerwerksmaat auf dem mit in der Kiaotschau-Bucht liegenden Kreuzer „Irene“ ist, hat nach Thorn an seine Mutter einen Brief geschrieben, der am 5. Dezember von Kiaotschau abging, mit der kaiserl. deutschen Marine-Schiffspost befördert wurde und am 17. Januar, also nach sechs Wochen hier eintraf. In dem Briefe heißt es: „Nun will ich Dir auch etwas von unserer jetzigen Situation berichten, da wir, wie Du schon erfahren haben wirst, den Chinesen ein Stück Land fortgenommen und unter deutsche Flagge gestellt haben, um Deutschland um ein Stück Land größer zu machen. Unsere deutschen Kriegsschiffe lagen in den verschiedenen Häfen, um die Reparaturen vom Jahr in Ordnung zu bringen. Wir („Irene“) lagen in Hongkong, die übrigen Schiffe, darunter auch das Flaggschiff, auf welchem unser Admiral ist, in Shanghai. Eines Nachts kam an den Admiral die Nachricht, daß nicht weit von Kiaotschau zwei deutsche Missionäre ermordet seien. Unser Admiral ließ sofort mit den Reparaturarbeiten an den Kriegsschiffen aufhören und ging mit allen Schiffen nach Kiaotschau, um von der chinesischen Regierung Genugthuung zu verlangen. Wir kamen am 2. Tage nach Kiaotschau und legten uns mitten in den Hafen so hin, daß wir das Land von Bord aus gut beschießen konnten. Der Admiral ging unter Bedeckung an Land und forderte vom Gouverneur eine große Summe Geld — wieviel haben wir auf dem Schiff nicht erfahren — und zwar sollte es in 3 Stunden an Bord geschickt sein, oder es würden die drei Forts und die Stadt bombardirt und wir würden die Forts wegnehmen. Es dauerte aber noch nicht eine Stunde, da waren die Forts von den Chinesen geräumt. Wir konnten vom Deck unserer Schiffe genau sehen, wie die Chinesen in fluchtartiger Eile die Forts verließen. Unser Landungskorps besetzte nach Untersuchung die Forts ohne Schwierigkeit. Eine Landungsabtheilung ist weiter ins Innere gegangen und hat auch ein kleines Gefecht gehabt, dabei haben wir 1 General, 2 Offiziere und 30 Mann gefangen, ohne einen Schuß zu thun. Von unseren Leuten ist niemand verwundet oder todt. Nach Gerüchten sollen 4000 Chinesen gegen uns heranziehen, wir können nur 400 entgegen stellen, aber dieses feige Chinesengesindel soll unsere blauen Bohnen zu schmecken bekommen, daß der Appetit nach mehr ihnen vergehen soll, denn die deutsche Marine ist hier. Nun wollen wir hoffen, daß die Chinesensache bis zum April

---

und Butter, Früchte aller Art und Thee auf den Tisch.

„Da ist Essen, Massa Fred,“ sagte sie mit breitem Lachen. „Ich wünsche guten Appetit.“

„Daran soll's nicht fehlen!“ entgegnete Fred vergnügt.

Er setzte sich an den Tisch und begann eifrig zu essen.

Mit trüben Blicken beobachtete ihn sein Vater. Was war in dem letzten Jahre aus dem frischen, lustigen Jüngling geworden! In New-Orleans, wo er das Kollege besucht hatte, trieb er es toll genug; sein Vater hatte ihn in das Elternhaus zurückgeholt in der Hoffnung, daß er sich hier an Ordnung und ein geregeltes Leben gewöhnen werde. Aber die Hoffnung war eine trügerische; Fred fand in Galveston lustige Gesellen genug; die Salons und die Spielsäle von Galveston und San Antonio zogen ihn in ihre verderblichen Kreise, und tiefer sank der junge Mann, dessen leidenschaftliches Temperament sich keinem Zwange fügte. Seit Wochen war er von Schloß Jackson fort gewesen. Wer konnte wissen, wo er sich herumgetrieben hatte?

Sonderbar genug sah er aus. Wie ein Hinterwäldler oder Jäger. Sein Anzug bestand aus einem Wollhemd und einer derben Reithose, welche durch einen breiten Gurt um die Hüften festgehalten wurde, sowie ledernen, bis zum Knie reichenden Gamaschen. Ein großer mexikanischer Strohhut bedeckte sein Haupt. Das braune, lockige Haar hing ungeordnet unter dem Hut hervor; die Gamaschen und Reithosen waren mit Staub und Schmutz bedeckt, sein Gesicht war erhitzt, der Schweiß perlte ihm von der Stirn, er mußte rasch und weit geritten sein.

(Fortsetzung folgt.)

erledigt ist, daß ich dann nach 4 Jahren auf kurze Zeit wieder nach Hause komme.“ — Der Schreiber befindet sich schon zwei Jahre auf der „Irene“ in den ostasiatischen Gewässern.

— (Aenderung in der Inspektion der staatlichen Fortbildungsschulen.) Wie verlautet, ist die Inspektion über die staatlichen Fortbildungsschulen in Westpreußen, welche bisher in den Händen des Direktors der Fortbildungs- und Gewerbeschule in Elbing, Herrn Witt, ruhte, dem Direktor der Fortbildungsschule zu Danzig, Herrn Kuhnow, übertragen worden. Dagegen ist Herrn Direktor Witt die Inspektion über die staatlichen Fortbildungsschulen Ostpreußens übertragen worden.

— (Klempner-Innung.) In der am Sonnabend abgehaltenen Januarquartalssitzung der Klempner- und Kupferschmiede-Innunr wurde an Stelle des Herrn A. Gehrmann, der im Oktoberquartal sein Amt niederlegte, Herr Johannes Glogau zum Obermeister gewählt. Die Wahl als Beisitzer an Stelle des Herrn Glogau fiel auf Herrn Karl Meinas. Herr Gehrmann hat sein Amt als Obermeister lange Jahre innegehabt. Zwei Ausgelernte wurden freigesprochen und drei Lehrlinge eingeschrieben.

— (Auf die Experimental-Abende) des Physikers Dähne, welche am Mittwoch und Donnerstag in der Aula des Gymnasiums stattfinden, machen wir nochmals aufmerksam.

— (Rechts gehen!) Die Militärbehörde hat die Anordnung getroffen, daß auch die Fußgänger beim Passiren der Festungsthore, soweit diese zwei Durchgänge haben, immer die rechte Seite zu benutzen haben. Es sind an den Thoren Tafeln mit entsprechender Aufschrift aufgestellt. Diese Anordnung, zu deren Beachtung die Militärposten das Publikum anhalten, ist im Interesse der Sicherheit des Verkehrs erlassen, da schon wiederholt Unfälle dadurch verursacht worden sind, daß Personen, die entgegenkommenden Passanten auswichen, auf den Straßendamm traten und hier unter Wagen geriethen. Es wird bei feuchtem Wetter den Passanten unangenehm sein, wenn sie infolge dieser Anordnung den schmutzigen Straßendamm überschreiten müssen, um auf die rechte Seite zu kommen, und es müßte daher dafür gesorgt werden, daß der Straßendamm vor den Thoren reingehalten wird. Am Bromberger Thore wird sich als ein Mangel fühlbar machen, daß dort der Bürgersteig auf der Gasanstalts-Seite nicht weitergeführt ist.

— (Frühlingsboten.) Ein Kohlweißling, der seinen Weg durchs Fenster genommen, wurde gestern in einem Hause der Friedrichstraße gefangen. Aus Dt. Krone wird gemeldet, daß man auch dort schon blühende Veilchen im Freien gefunden hat.

— (Keine Schweinekrankheit mehr!) Herr Oekonomierath Dr. Löll veröffentlicht im „Praktischen Wegweiser“ Würzburg folgendes über obiges Thema: Wenn ein Schwein alles Fressen verschmäht und rothbraune Flecken hinter den Ohren bekommt, so hat es die Bräune, oder, wie auch genannt wird, den Rothlauf. Man hole sich deshalb so bald als möglich aus der Apotheke ein achtel Liter Salmiakgeist (Ammoniak), gieße zwei Eßlöffel voll von demselben in einen halben Liter Wasser und schütte dieses Gemisch in den zuvor mit warmem Wasser gut gereinigten Trog. Wenn nöthig, treibe man das Schwein an den Trog; sowie es die Arznei riecht, wird es dieselbe begierig saufen. Nach Verlauf von einer Stunde setze man dasselbe Gemisch den Schweinen wieder vor und wiederhole dieses so lange, als das Schwein die Arznei sauft. Verschmäht es dieselbe, so ist es wieder gesund, was in der Regel am zweiten Tage der Fall ist. Im Nothfalle kann man auch statt des Salmiakgeistes vergohrene Mistjauche, in der ebenfalls Ammoniak enthalten ist, dem Schweine vorsetzen. Ist die Bräune geheilt, so muß unbedingt, um der Knochenkrankheit vorzubeugen, unter das Futter des Schweines täglich eine Handvoll gelöschter Kalk gemischt werden. Sollte wider Erwarten das Schwein den Salmiakgeist nicht freiwillig saufen, so muß er in reinem Zustande, d. h. ohne Wasserzusatz, täglich mehrere Male hinter den Ohren, unter dem Bauche und zwischen den Hinterschenkeln eingerieben werden. Daß auch hiernach eine mehrtägige Kalkfütterung nothwendig ist, versteht sich von selbst.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 6 Personen genommen.

— (Gefunden) ein goldener Ring ohne Stein am Grützmühlenteich, abzuholen von Eigenthümer Röder, Bergstraße 36, ein Schlüssel in der Breitenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

Podgorz, 17. Januar. (Verschiedenes.) Die nächste Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins der linksseitigen Weichselniederung findet am Mittwoch den 19. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im Vereinslokale (Meyer) statt. Neue Mitglieder werden jederzeit aufgenommen. Im Interesse der guten Sache wäre eine rege Betheilung erwünscht. — Herrn Unternehmer Wysocki ist von der Fortifikation Thorn die Erlaubniß ertheilt worden, auf dem Fortifikations-Gelände des linksseitigen Weichselufers nach Steinen graben zu lassen. Lohnende Winterbeschäftigung erhalten 200 Arbeiter, die Herr Wysocki zum Steinegraben sucht. — Die Bahnhofswirthschaft in Schirpitz hat vom 1. d. Mts. Herr Waschau aus Neufahrwasser übernommen. — Als ein hiesiger Einwohner gestern seinen eisernen Ofen mit Steinkohlen eingeheizt hatte, gab's einen furchtbaren Knall, wobei die oberen Theile des Ofens zersprangen. Man nimmt an, daß sich in den Steinkohlen eine Dynamitpatrone oder Pulver befunden haben wird.

./ **Podgorz**, 18. Januar. (Verschiedenes.) In der gestern abgehaltenen Gemeindeverordnetensitzung waren anwesend: der Bürgermeister, die Magistratsschöffen und drei Vertreter. Von zehn auf der Tagesordnung stehenden Punkten wurden acht in öffentlicher Sitzung erledigt. 1. Zum Protokollführer wurde durch Akklamation der Bürgermeister Kühnbaum und zu dessen Stellvertreter Brauereibesitzer Thoms für 1898 wiedergewählt. 2. Als Beisitzer zu der bevorstehenden Ersatzwahl eines Gemeindeverordneten für 1898 wurden die Herren Hahn und Eggebrecht gewählt. 3. Von der Festsetzungsverfügung der königlichen Regierung über die Einschulung der Kinder aus den Wärterbuden 66 und 135 zur hiesigen Schule hat die Vertretung Kenntniß genommen. 4. Von der Klagesache Chmielewski mit der Stadt Argenau hat die Vertretung auch Kenntniß genommen. 5. Der Kassenabschluß pro Dezember vorigen Jahres wurde der Vertretung vorgelegt. Die Einnahme betrug 34 900,23 Mark, die Ausgabe 30141,75 Mark, ein Bestand von 4758,48 Mark verblieb. 6. Die Rechnung des Waisenrathes mit 1 Mark wurde zur Zahlung genehmigt. 7. Die Rechnungen von Gryczynski mit 50,59 Mark, Golaszewski mit 47,58 Mark, Wykrzykowski mit 126,82 Mark und Dr. Horst mit 22,93 Mark wurden zur Zahlung ebenfalls genehmigt. 8. Die Steuerordnung, betreffend die Erhebung von Lustbarkeitssteuern für Podgorz vom 17. Januar cr. wurde angenommen und soll der Aufsichtsbehörde zur Bestätigung eingereicht werden. — Die königliche Garnison-Verwaltung Thorn wird in kurzer Zeit die Warschauer Zollstraße vom Bruschkrug bis zum Jagen 161 der Schirpitzer Forst ausbauen. — Seit längerer Zeit wurde dem Bauunternehmer C. Pansegrau hierselbst von seinem Hofe Holz gestohlen. In vergangener Nacht hat Herr Pansegrau selbst den Dieb in der Person einer hiesigen Arbeiterfrau ergriffen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Ueber den Bühnenerfolg von Sudermann's „Johannes“ sind die Meinungen der Berliner Blätter getheilt. Die einen bezeichnen ihn als voll und verdient, die anderen versprechen sich bei einem gesammelteren und weniger aufgeregten Publikum einen tieferen Eindruck, als ihn die Première hinterlassen konnte. Auch die Nachrichten aus Dresden, wo die Novität im Hoftheater an dem gleichen Abend wie in Berlin in Szene ging, tragen ein Doppelgesicht. Der „Vossischen Zeitung“ wird telegraphirt, daß die Dichtung in ausgezeichneter Aufführung das Publikum fesselte und dem Verfasser wie den Künstlern ein voller Erfolg zu theil wurde. Dagegen meldet der Korrespondent des „Berliner Tageblattes,“ daß die Erstaufführung trotz sehr guter Darstellung und vortrefflicher Regie ohne tiefere Wirkung vorüberging. — Thatsache ist, daß hier wie dort, besonders nach dem zweiten und dem letzten Akt, stürmischer Beifall erfolgte.

Wie das „Kleine Journal“ meldet, hat sich in Berlin ein Finanzkonsortium gebildet zum Ankauf eines Grundstückskomplexes an der Ecke der Karlstraße und des Schiffbauerdammes, um daselbst ein neues Theater zu erbauen, dessen Leiter Herr Lautenburg werden soll.

Wien, 14. Jan. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, ist Dr. Paul Schlenther-Berlin provisorisch für vier Monate, nämlich bis zum Schluß der Saison, zum Direktor des Burgtheaters ernannt. Schlenther tritt zum 1. Februar sein neues Amt an.

Mannigfaltiges.

(Verurtheilung eines Schutzmannes.) Die Breslauer Strafkammer verurtheilte den Schutzmann Paul Krause wegen Körperverletzung und Beleidigung zu 6 Monaten Gefängniß. Er hatte auf der Wache einen Droschkenkutscher so ins Gesicht geschlagen, daß jenem das Nasenbein brach.

(Vom Zuge überfahrenes Fuhrwerk.) Aus Breslau, 17. Januar, wird gemeldet: Am 15 d. M. wurde beim Zusammenziehen eines auseinandergestoßenen Güterzuges auf einem durch den Bahnhof Brieg führenden Ueberwege das Fuhrwerk des Grafen Pfeil aus Kreisewitz überfahren. Der Kutscher ist schwer, die Gräfin leicht, deren Tochter erheblich verletzt.

(Grubenunglück.) Der „Oberschl. Wanderer“ meldet aus Gleiwitz vom 17. Januar: Auf dem im Westfelde der Königin Luisen-Grube bei Zabrze gelegenen Georgschachte ist gestern ein Brand ausgebrochen, der bisher nicht gelöscht werden konnte. Die Verbindungsgänge zwischen beiden Schächten wurden eingedämmt. Heute Morgen 8 Uhr erfolgte nun ein Durchbruch der giftigen Kohlengase nach der Königin Luisengrube hin, wodurch eine große Anzahl Bergleute betäubt wurde. Von 15 schwer verletzten Arbeitern, die in das Knappschafts-Lazareth in Zabrze geschafft sind, sind 7 Mann todt. Man befürchtet, daß sich noch 25 Mann betäubt oder todt in der Grube befinden.

(Der Zudrang von Damen zur Erlernung der Photographie) ist in letzter Zeit besonders stark. In der photographischen Lehranstalt des Lette-Vereins in Berlin werden gegenwärtig 43 Schülerinnen für die praktische Photographie ausgebildet. Ein großer Theil der Aufnahmesuchenden hat wegen Platzmangels zurückgewiesen werden müssen.

(Schenkung.) Der Rentier Bernhardt hat der Stadt Hainichen 100 000 Mark geschenkt, mit denen eine Stiftung für rechtschaffene arme Einwohner begründet werden soll.

(Doppelselbstmord.) Weil ihr Sohn einen Ladendiebstahl verübt hat, haben die Eheleute Egts in Fedderwarden ihrem Leben gewaltsam ein Ende gemacht. Der Mann erhängte sich, die Frau nahm Gift.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 18. Jan. Aus der Begründung des gestern Nachmittag dem Abgeordnetenhause zugegangenen Gesetzentwurfs betr. die weitere Bewilligung von 100 Millionen Mk. zur Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen theilt ein Auszug des Wolff'schen Bureaus mit, daß die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte die Nothwendigkeit eines Vorgehens im Sinne des Gesetzes vom 26. April 1886 bestätigt hätten. Es wird ausgeführt, daß die Verschiebung des Stärkeverhältnisses zwischen den beiden Nationalitäten zum Nachtheil der Deutschen anhalte und sich eine steigende Zunahme des polnischen Kleingrundbesitzes auf dem platten Lande bemerkbar mache. Aber auch in den Städten zeigt sich mehrfach eine Ueberhandnahme der polnischen Nationalität in den Mittelständen, eine strenge Absonderung derselben von der deutschen Bevölkerung und eine Dienstbarmachung der durch deutsche Kultur erzeugten Intelligenz zu national-polnischen Zwecken. Der früher bewilligte Fonds erweise sich als nicht zureichend, um die Ziele des Gesetzes mit dem Nachdruck, den die Gestaltung der Verhältnisse in den Ansiedelungsprovinzen erfordert, zu betreiben und eine ausreichende und nachhaltige Stärkung des deutschen Elements zu erreichen. Ausführlich werde sodann dargelegt, daß das Ergebniß der Wirksamkeit der Ansiedelungs-Kommission in wirthschaftlicher und sozialpolitischer Beziehung befriedigend und erfolgreich sei, einem weiteren zweckfördernden Vorgehen derselben jedoch die bisherige Bemessung des Fonds hemmend im Wege stehe. Gegen 80 Millionen des letzteren werden mit Schluß des Etatsjahres 1897/98 verausgabt sein, der größte Theil des Restes aber am 1. April 1898 zur Bestreitung der erstmaligen Einrichtungen neuer Ansiedelungen erforderlich werden. Um die kolonisatorische Arbeit und den Schutz des Deutschthums nicht aufhören zu lassen, die Entstehung von Zwergwirthschaften und bedenkliche Proletariatsbildung zu verhindern, sei die geforderte Erhöhung des Ansiedelungsfonds geboten.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	18. Jan.	17. Jan.
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—65	216—50
Warschau 8 Tage	216—25	216—20
Oesterreichische Banknoten .	169—80	169—90
Preußische Konsols 3 % . .	97—80	97—90
Preußische Konsols 3½ % .	103—50	103—40
Preußische Konsols 3½ % .	103—30	103—40
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—20	97—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—40	103—50
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—20	93—20
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—20	100—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—20	100—25
„ „ 4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—60	100—70
Türk. 1 % Anleihe C . . .	25 90	25—75
Italienische Rente 4 % . . .	94—60	94—90
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	93—50	93—20
Diskon. Kommandit-Antheile	202—	202—
Harpener Bergw.-Aktien . .	184—90	183—30
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—	100—
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	101½	101¼
Spiritus:		
70er loko	39—	39—50

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 6 pCt.
Londoner Diskont um 2½ pCt. erhöht.

Thorner Marktpreise

vom Dienstag, 18. Januar.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	hchstr. Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	15	00	17	50
Roggen	„	12	00	13	50
Gerste	„	12	50	14	00
Hafer	„	13	00	14	00
Stroh (Richt-)	„	4	00	—	—
Heu	„	4	50	—	—
Erbsen	„	14	00	16	00
Kartoffeln	50 Kilo	1	50	1	80
Weizenmehl	„	9	40	17	20
Roggenmehl	„	8	20	12	00
Brot	2¼ Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	00	—	—
Bauchfleisch	„	—	90	—	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Geräucherter Speck . . .	„	1	40	—	—
Schmalz	„	1	40	—	—
Hammelfleisch	„	1	00	—	—
Eßbutter	„	1	50	2	40
Eier	Schock	2	80	3	20
Krebse	„	—	—	—	—
Aale	1 Kilo	—	—	—	—
Bressen	„	—	50	—	—
Schleie	„	—	—	—	—
Hechte	„	—	90	1	00
Karauschen	„	—	—	—	—
Barsche	„	—	60	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	80	—	—
Barbinen	„	—	—	—	—
Weißfische	„	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	18	—	—
Spiritus	„	1	20	—	—
„ (denat.)	„	—	40	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fischen, Fleisch, Geflügel, sowie allen Zufuhren von Landprodukten mittelmäßig beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Weißkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Rothkohl 10—20 Pf. pro Kopf, Spinat 20 Pf. pro Pfd., Aepfel 20—30 Pf. pro Pfd., Birnen 40 Pf. pro Pfd., Wallnüsse 30 Pf. pro Pfd., Puten 5,00—5,50 Mk. pro Stück, Gänse 6,00—6,50 Mk. pro Stück, Enten 4,00—5,00 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,70 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar, Hasen 2,80—3,00 Mk. pro Stück, Maränen 35 Pf. pro Pfd.

19. Januar. Sonn.-Aufgang 8.8 Uhr.
Mond-Aufgang 5.53 Uhr.
Sonn.-Unterg. 4.26 Uhr.
Mond-Unterg. 12.46 Uhr.

Gegen kalte u. nasse Füsse

empfehle ich meine wirklich gut gearbeiteten

sächsischen Filz-, Tuch- und Pelzschuhe, sowie Stiefeln und Pantoffeln.

Gleichzeitig bringe mein gutsortirtes



Hutlager



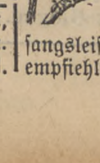
in empfehlende Erinnerung.
Herrenhüte, Knabenhüte, Knaben- und Mädchenmützen,
stets das neueste und beste in Farben und Formen.

Alleinverkauf der Filzhutfabrikate von C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrik,
Breitestraße Nr. 37.

Reparaturwerkstätte
für
Dezimalbrücken, Tafel- und Balkenwagen.
M. Braun, Schillerstraße 12.

Lagerkeller, geräumig und trocken, z. 1. April zu verm.
Brückenstr. 14. Näh. **Gerberstr. 33, II.**



Kanarien-Edelroller,
tief- und langgehend, volles Organ, gehen zart und rein in Hohl- und Bogenrollen, hohlklingend, gute Knorre, das Hervorragendste an Gesangsleistung, per Stück 7, 9 u. 12 Mk.
empfiehlt **M. Kalkstein v. Oslowski.**

Für Hausfrauen!

Carl H. Klippstein & Co., Mühlhausen i. Th., Nr.
Weberei und Versandt-Geschäft,
liefern gegen **Zugabe von Wolle oder reinwollenen gewebten oder gestrickten Abfällen**
unverwüstliche und echtfarbige Damen- und Herrenkleiderstoffe, sowie Portièren
und **Läuferstoffe** zu sehr billigen Preisen. Annahme und Musterlager in Thorn bei Herrn **A. Böhm, Brückenstr. 32.**

Suche für meine anspruchslos erzogene, 16 jährige Tochter, die die höhere Töchterschule in Thorn besucht, zu Ostern d. Js.

Pension

in gebildeter Familie. Tochter möglichst gleichen Alters als Freundin sehr erwünscht. Gefl. Offerten erbeten postl. **Gr. Schmückwalde Ostpr.** Chiffre **E. H. 920.**

Eine Aufwärterin
gesucht Bachestraße Nr. 2, II.

6 Stück starke
Arbeitswagen
(3") **zu kaufen gesucht.**
Immanns & Hoffmann.

Eine noch gut erhaltene
Kegelbahn
billig zu verkaufen.
Städtke, Hofstr. 8.

Agenten,
welche Privatkunden besuchen, gegen hohe Provision für 6 Mal prämiirte neuartige **Holzroul. u. Jalousien** gesucht. Offerten mit Referenzen an **C. Klemt**, Jal.-Fabr. in **Wünschelburg i. Schl.** Etablirt 1878.

Tüchtige
Kesselschmiede
für lohnende und dauernde Beschäftigung **gesucht.**
Maschinenfabr. A. Horstmann, Pr. Stargard.

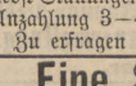
30 Steinschläger
(Schotteschläger)
bei hohem Lohn sofort gesucht.
Immanns & Hoffmann.

Ein Haus mit ¾ Morg. Land und Garten, sowie 4 Wohn. und gangbarer Drehrolle ist billig zu verkaufen **Mocker**, Bismarckstr. 17.

Brettschneider
sucht **C. Pansegrau, Podgorz.**

Kindermädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Gerstenstraße 14, III links.

Geschäftshaus u. Wohnhaus
in **Thorn** mit Hofraum und Zubehör umständehalber bei 5—6000 Mk. Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.



Wohnhaus
in **Mocker**, in bester Lage, anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Masiv neuerbaut, nebst Stallungen und freiem Bauplatz. Anzahlung 3—4000 Mk.
Zu erfragen in der Exp. dieser Ztg.

Eine Schmiede
nebst Wohnung und Gartenland ist zu **verpachten** und vom 1. April zu beziehen. **Pansegrau**, Kostbar bei Podgorz.

Kl. Wohnung zu verm. Bachestr. 12.

Holzverkauf Oberförsterei Ruda.

Sonnabend den 29. Januar d. Js. von 10 Uhr ab im Post-Gasthause zu **Poln. Brzozie** gelangen aus dem Schutzbezirk **Langebrück** folgende Nutz- und Brennhölzer zum meistbietenden Verkauf:

Schlag, Jagen 254b, Kiefern: 88 Rm. Kloben, 18 Rm. Knüppel, 38 Rm. Reiser 1. Klasse, Erlen: 1 Rm. Kloben, 1 Rm. Knüppel; **Wegeaufhieb,** Jagen 267/268, Kiefern-Langnutzholz: 7 Stück 4. Klasse, 138 Stück 5. Klasse, 46 Rm. Brennkloben, 40 Rm. Knüppel, 18 Rm. Reiser 1. Klasse, 8 Rm. Reiser 2. Klasse; **Totalität, Hauptnutzung,** Kiefern-Langnutzholz: 7 Stück 1. Klasse, 7 Stück 2. Klasse, 10 Stück 3. Klasse, 6 Stück 4. Klasse und 3 Stück 5. Klasse, 15 Rm. Schichtnutzholz, 33 Rm. Brennkloben, 7 Rm. Knüppel, 8 Rm. Reiser 1. Klasse; **Durchforstung, Jagen 252,** Kiefern-Langnutzholz: 111 Stück 3.—5. Klasse mit 47,61 Fm., 71 Rm. Schichtnutzholz, 118 Rm. Brennkloben, 60 Rm. Knüppel; **Durchforstung, Jagen 253,** Kiefern-Langnutzholz: 433 Stück 2.—5. Klasse mit 216,46 Fm., 20 Stangen 1. Klasse, 268 Rm. Schichtnutzholz, 88 Rm. Brennkloben, 227 Rm. Knüppel, 43 Rm. Reiser 1. Klasse; **Durchforstung, Jagen 267,** Kiefern: 81 Rm. Kloben, 189 Rm. Knüppel, 204 Rm. Reiser 1. Klasse; **Totalität, Vornutzung,** Kiefern: 10 Rm. Schichtnutzholz, 28 Rm. Kloben, 34 Rm. Knüppel, 46 Rm. Reiser 1. Klasse.

Ruda den 16. Januar 1898.

Der Oberförster Schuster.

Das zur **Matlinski**'schen Konkursmasse gehörige, in **Kisin** (bei Damerau Westpr., Kr. Culm) belegene, aus 13 Hektar 27 Ar 50 □-Mtr. Acker, Hofraum und Weide bestehende, mit 28 000 Mk. Hypothekenschulden belastete

Grundstück, Kisin, Blatt 23,

auf welchem eine **Ziegelei** und eine **Holzschneidemühle** betrieben werden, soll freihändig verkauft werden.

Der Verkaufstermin findet am

9. Februar cr. mittags 12 Uhr

in **Kisin** statt.

Kauflustige bitte ich, in diesem Termine zu erscheinen.

Der Verkauf soll meistbietend erfolgen, dem Verwalter und dem Gläubigerausschusse bleibt jedoch die Ertheilung des Zuschlages vorbehalten.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden.

Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark.

Zur Auskunftsertheilung bin ich gern bereit.

Wer das Grundstück vor dem Terminstage besichtigen will, wolle sich an den auf dem Grundstücke wohnhaften Maschinisten **Jahn** wenden.

Culmsee, im Januar 1898.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt **Deutschbein.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung hierselbst auf ein Jahr, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1898 bis 1. April 1899, haben wir einen Lizitationstermin auf

Montag den 31. Januar 1898
mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung von 70 Pf. Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmerei-Kasse einzuzahlen.

Thorn den 7. Januar 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Seitens des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen ist an Stelle des nach Beuthen verzogenen Buchhalters **Marx** der Prokurist **Goetschel** von hier, in Stellung bei dem Spediteur Rud. Asch, zum Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Versicherten für den Vertrauensmannsbezirk I auf die Zeit bis 1. Juli 1900 bestellt worden.

Thorn den 2. Januar 1898.

Der Magistrat,
Abtheilung für Invalidität u. Alters-Versicherung.

Bekanntmachung.

4—5 zur Aufnahme von je ca. 50 Schülern geeignete, innerhalb der Umwallung, im Zusammenhange oder getrennt liegende Zimmer mit einer Grundfläche von je mindestens 36 qm. nebst hinlänglich großem Hofraume und den erforderlichen Bedürfnißanstalten werden vom 1. April d. J. zu miethen gesucht.

Gefällige Angebote wolle man uns bis zum **10. Februar d. Js.** einreichen.

Thorn den 17. Januar 1898.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Aus der Abholzung der Jagen 84, 85, 86 und 97 des **Artillerie-Schießplatzes bei Thorn** sollen

Donnerstag den 20. d. M.
vormittags 10 Uhr

im **Gasthof zu Neugrabia**
1721 Rm. Spaltknüppel und
353 „ Knüppelreisig
meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Wudek den 23. Januar 1898.

Herzogl. Revierverwaltung.
Clauder.

Meyers Lexikon

(17 Bände) umzugshalber billig zu verkaufen. Wo, sagt d. Exp. d. Ztg.

Zahnarzt Davitt,

Breitestraße 34, II,
Zigarrenhandlung Wollenberg.

Meine Werkstatt u. Wohnung
befinden sich
Heiligegeiststraße 7 und 9.
A. Wittmann,
Schlossermeister.

Unübertroffen
ist und bleibt

Amor

das beste Metall-Putz-Mittel,

In Dosen à **10** und **20** Pf.
überall zu haben.
Man verlange nur „AMOR“.

Fabrik **Lubszynski** & Co., Berlin NO.

Mein **Geschäftslokal** befindet sich jetzt

Breitestraße Nr. 12

neben Herrn **Westphal.**

Marcus Baumgart,
Breitestraße 12.

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet die letzte Ziehung der

Schlesischen Lotterie

am 7., 8. und 9. Februar 1898

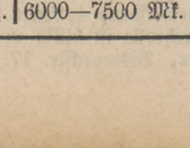
in **Görlitz** statt.

Grösster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark

Eine Viertel Million.

Original-Lose zu Planpreisen **Ganze à 11,— Mk. Halbe à 5,50 Mk.**
Porto und Liste 30 Pfg.
empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.
Adresse für telegraphische Einzahlungen:
„Heintze Berlin-Linden“.



Sehr vortheilhafte Kapitalsanlage.

Schönes Grundstück mit Hofraum, gr. gewölbt. Keller und herrschaftl. Wohnungen, zur **Restauration** sehr geeignet, **höchst preiswerth** zu verkaufen. **Netto-Miethsüberschuß über 550 Mark.** Anzahlung ca. 6000—7500 Mk. Näh. durch **C. Pietrykowski,** Neustädt. Markt 14, I.

Façadenanstriche jeder Art

werden **schneller als bisher** mit den von mir **neuerdings angeschafften**

Leitergerüsten

(D. R.-Pat. und Gebr.-M. 59 750, 11 755, 30 818, 31 987) hergestellt.

Die Leitergerüste gebe ich auch leihweise her.

In vorkommenden Fällen stehe ich mit Kostenanschlägen 2c. gern zu Diensten.

L. Zahn, Malermeister,
Schillerstraße 12.

Die **Tuchhandlung** von

Carl Mallon, Thorn,

Altstädtischer Markt Nr. 23,
empfiehlt **im Ausschnitt** alle modernen

Tuche, Buxkins u. Anzugstoffe,

Livrée- u. Uniformtuche, feinfarbige Damentuche, Wagentuche, Wagenplüsch, Wagenrips, Pulttuche, Billardtuch.

Vorhandene **Reste** und **Koupons** sehr **billig.**

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft“ gegründete und von erst. Autoritat. geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.
DRESDEN-A., 14.

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die
Schlosserei von M. Krüger,
Hohestraße 8, früher **Gude.**

Von heute ab verkaufe

Gasglühlichtstrümpfe,

transportfähig verpackt,

das Stück mit 50 Pf.

Gustav Heyer,
Culmerstraße 12.

D. R.-G.-M. a.



K. K. öst.-ung. Patent a.

Verjüngung u. Verlängerung des Lebens

werden erreicht durch Tragen des berühmten Volta-Kreuzes. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz tragen, arbeiten das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt, die körperliche und geistige Kraft wird erhöht und ein gesunder und glücklicher Zustand und dadurch die **Verlängerung des für die meisten Menschen allzu kurzen Lebens erreicht.**

Allen schwachen Menschen kann man nicht genug zurathen, immer das „Volta-Kreuz“ zu tragen; es stärkt die Nerven, erneuert das Blut und ist in der ganzen Welt anerkannt, ein unvergleichliches Mittel zu sein gegen folgende Krankheiten: **Gicht und Rheumatismus, Neuralgie, Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, kalte Hände und Füße, Hypochondrie, Bleichsucht, Asthma, Lähmung, Krämpfe, Bettnässen, Hautkrankheit, Hämorrhoiden, Magenleiden, Influenza, Husten, Taubheit u. Ohrensausen, Kopf- und Zahnschmerzen u. s. w.**

Frauen, Mädchen, sollen in kritischer Zeit stets das Volta-Kreuz tragen, denn es lindert fast immer Schmerzen, bewahrt durch seinen elektrischen Strom vor üblen Folgen, die schon so manches junge Leben in dieser kritischen Periode dahinraffte.

Preis per Stück nur Mk. 1,20.

Neu!

Doppel-Volta-Kreuz

besteht aus 3 Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis per Stück nur Mk. 3,—.

Für Israeliten Volta-Sterne zu gleichen Preisen.

Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pfg. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachnahme 20 Pfg. mehr.

Nachahmungen werden strafrechtlich verfolgt. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und kaufe nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma:

M. Feith, Berlin,
Alexanderstraße 14 a,
oder beim alleinigen Depositeur für Thorn:

Paul Weber, Drogerie,
Culmerstraße 1.

Herren-Garderoben
in größter Auswahl.
H. Tornow.

Jede Uhr

repariren und reinigen kostet bei mir unter Garantie des Gutgehens **nur 1,50 Mark,** außer Bruch, kleine Reparaturen billiger.

Großes Lager neuer u. gebrauchter

Taschenuhren,
Regulatoren, Weckern etc.

nur in bester Waare,
zu den billigsten Preisen.

R. Schmuck,
Uhren und Goldwaaren,
Coppernikusstr. Nr. 33 (Eckladen)
vis-à-vis M. H. Meyer.

Frische Ostseeheringe

versendet jedes Quantum, Schock 60, 70 bis 80 Pf. je nach Tagespreis, dieselben geräuchert Helenser in Bündeln zu 15 Stück, auch lose (Danziger Räucherei) Schock 70, 80, 90 Pf. auch 1 Mk. je nach Tagespreis. Verpackung in Körben, größeres Quantum in Tonnen.

Räucherlachs,
täglich frisch, à Pfd. 1,20 Mk., Wiederverkäufer erhalten Rabatt,

Salzheringe,
nur 1897er,

Fettheringe
à To. 25, 28½, 29½, 33 Mk.,

Schotten und Holländer
à To. 30, 33 bis 36 Mk.

Versandt in 1/1, 1/2, 1/4 u. 1/8 To. gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.

H. Cohn, Danzig,
Fischmarkt 12.

---

1 Laden,

in dem jetzt ein Blumengeschäft betrieben wird, ist vom 1. April 1898 zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

---

1 Laden,

in welchem seit vielen Jahren Getreide- und Fourage-Geschäft betrieben, mit Wohnung und Stallung, letztere auch zur Werkstatt geeignet, zum 1. April 1898 zu vermiethen. Das Grundstück ist auch günstig zu kaufen. Anzahlung 6000 Mark.

Nitz. Culmerstraße 20, I.

Laden

nebst anschließender Wohnung zum 1. April 1898 eventl. früher zu verm. im Neubau **Wilhelmstadt, Ecke Friedrichstraße.**

Ulmer & Kaun.

Ein großer, zum Theil heller, geräumiger

Keller,

bestehend aus 5 Räumen, mit eingeführter Gas- und Wasserleitung, in welchem ca. 15 Jahre Bierverlag betrieben wurde, ist per sofort oder 1. April zu vermiethen.

Gustav Heyer,
Culmerstraße 12.

Eine hohe und helle **Werkstatt** nebst einer kleinen Wohnung wird zu miethen **gesucht.** **R. Kladzinski,** Lederzurichter, Thorn.

Einjähriger

sucht **möbl. Zimmer** mit Pension auf der Neustadt. Off. sub **G. 101** in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Gut möbl. Zimmer
zu vermiethen. Junkerstraße 6, I.

Ein möbl. Pt.-Zimmer
zu vermiethen. Tuchmacherstr. 20.

---

2 m. Zim., 1 Tr. n. v., 3 Fenster Front, ev. m. Kaff. sof. z. verm. Wo, s. d. Exp d. Ztg.

---

1 möbl. Zimmer billig zu vermiethen Brückenstr. Nr. 16, 3 Tr.

Fein möbl. Zim. Schillerstr. 5, 2 Tr., mit auch ohne Pension zu verm.

Ein gut möbl. Zimmer,
1. Etage, nach vorn, per 1. Februar zu vermiethen Jakobsstraße Nr. 13.

Möblirte Zimmer
zu vermiethen. Katharinenstr. 7.

Ein möbl. Zimmer
von sofort zu verm. Heiligegeiststr. 19.

Ein gut möbl. Zimmer
billig zu verm. Junkerstraße 6, II.

Wihelmstadt-Gerstenstraße.
Wohnung, 3 Zim. 2c., für 500 Mk., eine kl. Wohn. f. 180 Mk. zu verm.
August Glogau.

Mittwoch den 19. und
Donnerstag den 20. Januar
abends 8 Uhr
Aula des Gymnasiums:
Zwei grosse populäre

Experimentalabende G. Dähne.

I) **Elektr. Wellen u. Strahlen, elektr. Kraft, Hertz'sche und Tesla'sche Versuche. Telegraphie ohne Drähte.**
II) **Spektral-Analyse u. krumme Lichtstrahlen** (ganz neu).

Beide Abende Mk. 2,50, 1,50, (Schüler Mk. 1,00).
Ein Abend Mk. 1,50, 1,00, (Schüler Mk. 0,70).

Karten in **E. F. Schwartz'scher Buchhandlung** und am Eingange.

Oeffentlicher Vortrag
Mittwoch Abend 8 Uhr
in dem neu eingerichteten Saal Elisabethstraße 16,
Eingang Strobandstraße.

Thema:
Die Prophetie Jesu im Gleichniß vom Feigenbaum und deren Erfüllung in der Gegenwart.

Jedermann ist hierzu freundlichst eingeladen.
Eintritt frei. Der Saal ist geheizt.

Altstädt. Markt 16

eine herrschaftliche Wohnung
von 8 Zimmern und Zubehör sowie Pferdestall von sofort zu vermiethen.
W. Busse.

Wilhelmstadt.

In unsern neu erbauten Wohnhäusern
Ecke Wilhelmstraße
Ecke Friedrichstraße
sind noch einige **Wohnungen** von 4, 5, 7 und mehr Zimmern
zum 1. April 1898
zu vermiethen.
Ulmer & Kaun,
Culmer Chaussee 49.

Schulstr. 21,
I. Etage, 5—6 Zimmer u. Zubehör, event. Pferdestall, v. 1. April z. verm.

Eine Wohnung, 5 Zimm., Küche und Mädchenst., sofort zu vermiethen **J. Keil.**

Neustädter Markt 11.
In der 1. Etage ist die **herrschaftl. Wohnung** von 4 Zimmern, Entree, Balkon und Küche für 650 Mark vom 1. 4. 98 zu vermiethen.
M. Kaliski, Elisabethstr.

---

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubehör, Gerstenstr. 16, z. verm. z. erfr. Gerechtestr. 9.

Schillerstraße.
In 1. und 3. Etage zw. Wohnung., je 4 Zimm., hell. Küche und Zubehör, vom 1. April zu verm. Zu erfragen Altstadt 27, II bei **G. Scheda.**

Eine Wohnung,
4 Zimmer, 3. Et., Brombergerstr. 60 per 1. April zu vermiethen. Auskunft im Laden.

---

2 Wohnungen
von je 3—4 Zimmern vermiethet
A. Stephan.

I. Etage,
Mocker, Lindenstr. 13, ab 1. April 1898 zu vermiethen.

Altstädt. Markt 15 ist die Balkonwohnung
in der **zweiten** Etage **sofort** oder per 1. April zu verm. Näheres bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

Renovirte Balkonwohnung,
1. Etage, Jakobsstraße Nr. 16.

In meinem Hause Baderstraße 24 ist vom 1. April ab die 3. Etage zu vermiethen.
S. Simonsohn.

Altstädtischer Markt 12.
Neu ausgebaute, gute, trockene
Wohnungen
vermiethet **Bernhard Leiser.**

---

1 Wohn. f. 190 Mk. z. v. Coppernikusstr. 41.

Wohnung, 2 Zimmer, z. vermiethen. Knaack, Strobandstr. 11.

Eine kl. Familienwohnung, sowie eine **Wohnung** vom 1. April zu vermiethen Heiligegeiststr. 13.

Remise
auf dem Zwinger hat zu vermiethen.
A. Will, Hotel Museum.

Pferdestall

für 1 Pferd nebst heizbarer Burschenstube und Futtergelaß zu vermiethen. Näheres beim Portier, **Friedrich- und Albrechtstraßen-Ecke.**

Ger. Pferdest. z. v. Gerstenstr. 13.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 15 der „Thorner Presse".

Mittwoch den 19. Januar 1898.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung am 17. Januar 1898. 2 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: Staatssekretär Graf Posadowsky.

Präsident Frhr. von Buol eröffnet die Sitzung.

Das Haus ist heute in die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats eingetreten und hat zunächst den Etat des Reichstags berathen. Zu dem Titel der einmaligen Ausgaben: „Weitere innere Ausschmückung des Reichstags" beantragt die Budgetkommission eine Resolution, nach welcher über die Ausschmückung fortan eine aus 7 Mitgliedern des Reichstags und 3 Mitgliedern des Bundesraths zusammengesetzte Kommission zu entscheiden haben soll. Ferner liegt auch noch ein Antrag Lenzmann vor, unter die einmaligen Ausgaben des Ordinariums den Betrag von 100 000 Mark zur weiteren Ausschmückung einzustellen. Nachdem mehrere Abgeordnete Wünsche bezüglich der Bibliothek und des Lesezimmers des Reichstags vorgebracht hatten, wird auf Antrag des Abg. Müller-Sagan (freis. Volksp.) beschlossen, die Resolution und den Antrag Lenzmann bei dem unmittelbar darauf zur Berathung gestellten Etat des Reichsamts des Innern zu erörtern. Damit ist der Etat des Reichstags erledigt.

Bei dem darauffolgenden Etat des Reichsamts des Innern begründet der Abg. Hitze (Ctr.) bei dem Titel „Staatssekretär" zunächst eine von ihm beantragte Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, bis zur nächsten Session des Reichstags eine Zusammenstellung der auf Grund des § 105e der Gewerbebetriebe für Betriebe mit Wind und unregelmäßiger Wasserkraft getroffenen Verfügungen und Entscheidungen vorzulegen. Der Redner erkennt an, daß auf diesem Gebiet von den Gewerbeinspektoren eine sorgsame Kontrole geübt werde und betont weiter, daß man die Arbeiter, wenn man ihnen überhaupt das Koalitionsrecht gebe, nicht in der Freiheit, sich des Koalitionsrechts zu bedienen, zu sehr beschränken dürfe. Er lege einen großen Werth darauf, für sich selbst und für seine Freunde ausdrücklich zu erklären, daß sie von dem neuesten Rundschreiben des Staatssekretärs des Innern bezüglich des Koalitionsrechts der Arbeiter vorweg nicht das geringste gewußt hätten. Schließlich weist der Redner darauf hin, daß das Ausnahmerecht des § 105e von den Behörden sehr verschieden gehandhabt werde, eine Zusammenstellung der Verordnungen sei daher in jedem Falle angezeigt.

Staatsminister Graf von Posadowsky theilt mit, daß eine Ergänzung der Nachweisungen über die auf Grund der Gewerbeordnung erlassenen Verordnungen dem Hause noch zugehen werde. Wegen einer speziellen Nachweisung über die Verordnungen gemäß § 105e werde er mit dem Bundesrath noch in Verbindung treten. Solche Verordnungen dürften natürlich nicht auf dem Papier stehen bleiben und müßten außerdem für das ganze Reich möglichst gleichartig sein. In der nächsten Session werde jedenfalls eine neue Novelle vorgelegt werden müssen, und da werde sich auch entscheiden, ob die Frage der Konfektionsindustrie wieder zur Erwägung kommen werde.

Abg. Wurm (sozdem.) wendet sich gegen den neuen Runderlaß des Grafen Posadowsky. Die schlotternde Angst der Unternehmer werde von dem Minister getheilt, daher dieser Erlaß gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter. Gegen schwarze Listen der Unternehmer thue man nichts. Der Arbeiter solle dagegen nicht einmal mehr dem streikbrechenden Kameraden sagen dürfen: Höre auf, halte zu uns. Man wolle die Streiks beschränken, das sei bei dem Erlaß des Pudels Kern. Statt mit erhöhtem Schutze, komme man den Arbeitern mit erhöhten Strafandrohungen. Bei den Reichstagswahlen würden die Arbeiter auch darüber urtheilen. Durch den Erlaß sei ihnen gute Wahlparole gegeben worden.

Staatsminister Graf von Posadowsky erwidert, daß auch er mit diesem Manifest in der Hand in den Wahlkampf ziehen werde. Ueber den Erwerb des Runderlasses seitens des „Vorwärts" werde er zum Schlusse sprechen. Als hier der Zuruf „Lächerlich" laut wird, ruft der Vizepräsident Schmidt den unbekannt gebliebenen Zwischenrufer zur Ordnung. Der Minister fährt darauf fort, daß die Arbeiter, welche arbeiten wollten, gegen den Terrorismus der Streikenden geschützt werden müßten. Die Regierung sei es, die dadurch die bürgerliche Freiheit schütze, und sie werde die Mittel, die ihr dazu zur Verfügung ständen, rücksichtslos anwenden. Sie habe keine Angst, und werde im Nothfalle alle Mittel anzuwenden die Kraft haben. In dem Erlaß werde das Koalitionsrecht durchaus aufrecht erhalten, man wolle nur die schützen, die arbeiten wollen. Der Erlaß sei nur dadurch zur Kenntniß des „Vorwärts" gekommen, daß ein Beamter ehrlos den Weg der Treue und Ehre verlassen habe und zum Verräther an seiner vorgesetzten Behörde geworden sei. Die Presse habe wissen müssen, daß das vertrauliche Schriftstück auf unehrliche Weise erworben worden sei, und da sage man im bürgerlichen Leben: der Hehler ist nicht besser als der Stehler. Traurig, daß ein solcher Verrath vorkomme, noch trauriger, daß sich eine Presse finde, die davon Gebrauch mache. (Abg. Bebel (sozdem.) ruft: Selbstverständlich, es ist ja Krieg!) Der Minister führt sodann weiter aus, daß in solchem Verrath allerdings eine Gefahr liege, weil es sich unter Umständen um Schriftstücke handeln könne, die unbedingt im Interesse der Staatsraison geheim gehalten werden müßten. An die ganze anständige Presse richte er daher den Appell, daß sie im Wiederholungsfalle mit solchen Schriftstücken so umgehe, wie es anständigen und wohlerzogenen Menschen zieme.

Abg. Hüpeden (b. k. F.) findet einen gewissen Widerspruch in dem Verhalten des Ministers. Einmal lehne dieser ein Zuviel von polizeilicher Reglementirung ab, und sodann stehe er den Arbeiterorganisationen so wenig sympathisch gegenüber. Vor allem müßten die Arbeiterorganisationen anerkannt, auch das Verbindungsverbot aufgehoben werden. Nothwendig sei ferner der weitere Ausbau von Einigungsämtern.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) hält dem Vorredner vor, daß sich die streitenden Parteien bei Zwistigkeiten sehr wenig um die Schiedsgerichte zu kümmern pflegten. Dem Abg. Wurm erwidere er, daß gerade der Arbeiter, der arbeiten wolle, in seiner Freiheit gegen den Terrorismus seiner Kameraden geschützt werden müsse. Es werde von dieser Seite eine wahrhaft skandalöse Tyrannei geübt. Er könne den Arbeitern nur wünschen, daß es ihnen gelingen möge, sich vor ihren hetzerischen Blutsaugern zu bewahren, die sich von ihren sauer erworbenen Groschen mästeten.

Abg. Singer (sozdem.) sagt, seine Freunde könnten demjenigen, der ihnen den Erlaß des Grafen Posadowsky zugetragen habe, nur dankbar sein, denn sie seien in der Lage, daran das Messen mit zweierlei Maaß nachzuweisen. Die große sittliche Entrüstung des Ministers zeige nur, daß man seinen, des Redners, Freunden sachlich nichts erwidern könne. Und wisse denn der Minister nicht aus Prozessen, daß die Polizei sogar Leute bezahle, um Akten zu stehlen? Habe sie nicht sogar dem Kaiser Wilhelm I., als er noch Prinz von Preußen gewesen, nachspionirt? Er appellire, — um einen Ausdruck des Ministers selbst anzuwenden — an alle anständigen Minister, daß sie nicht Erlasse versenden, die das Licht der Oeffentlichkeit zu scheuen hätten. Der Redner erörtert sodann den Inhalt des Erlasses. Der Präsident Frhr. v. Buol rügt den Redner, weil er den Erlaß im Laufe seiner Ausführungen als tückisch und hinterlistig bezeichnet hat.

Staatsminister Graf Posadowsky betont, er werde überall einschreiten, wo ein ehrenwerthes Verhalten der Arbeiter des Schutzes bedürfe. Wenn der „Vorwärts" auch ferner seine, des Redners, Erlasse veröffentlichen wolle, so werde das ein Aufruf an alle pflichttreuen Beamten sein, ihre Schuldigkeit zu thun. Hierauf wird die Berathung abgebrochen.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; außerdem der Etat des Reichsjustizamts.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 17. Januar. (Kriegerverein.) Gestern Abend fand in der Villa nova eine Generalversammlung des Kriegervereins statt, welche von den Kameraden zahlreich besucht war. Zunächst erstattete der Schriftführer Herr Polaszek den Jahresbericht pro 1897. Beschlossen wurde ferner, daß der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers in bisheriger Weise gefeiert werden soll.

i **Posen**, 17. Januar. (Das hiesige Schwurgericht) verurtheilte in seiner heutigen ersten Sitzung den Schuhmacher Anton Kulessa von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens in zwei Fällen, begangen gegen seine noch nicht vierzehnjährige Tochter, zu drei Jahren Zuchthaus.

Posen, 17. Januar. (Die Hochwasserverhältnisse der Stadt Posen.) Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben: Wenn an die Meldung Posenscher Blätter, daß die Regierung in umfassender Weise auf die wirthschaftliche Hebung der Städte der Provinz Posen Bedacht zu nehmen beabsichtige, die Bemerkung geknüpft wird, daß der erste Schritt auf diesem Wege voraussichtlich eine über das Maß des bisherigen Herkommens hinausgehende finanzielle Förderung der Verbesserung der Hochwasserverhältnisse der Stadt Posen sein werde, so beruht diese Auffassung auf Irrthum. In der Stellung der Staatsregierung zu dem fraglichen Plane ist, soweit die Stadt Posen auf die Bedingungen, unter denen ihr eine vermehrte Staatsbeihilfe zur Durchführung derselben in Aussicht gestellt werden konnte, nicht einging, eine Aenderung nicht eingetreten.

Schneidemühl, 16. Januar. (Zum Stadtsekretär) wurde der Stadthauptkassen-Assistent Stahl in der gestrigen Magistratssitzung gewählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 18. Januar 1898.

— (Litewka für Steuerbeamte.) Es besteht die Absicht, den Beamten der Verwaltung der indirekten Steuern vom Oberinspektor abwärts neben dem vorgeschriebenen Waffenrock und dem Ueberrock (Interimsrock) das Tragen einer Litewka im Dienste zu gestatten. Auf Veranlassung des Finanzministeriums sind drei Muster

solcher Litewken den Provinzial-Steuerbehörden vorgelegt worden, welche unter Anhörung der Wünsche der Lokalbeamten sich über die Einführung gutachtlich zu äußern haben.

— (Erhöhung der Wittwen-Beihilfen.) Eine Anzahl von Wittwen der im Feldzuge 1870/71 gefallenen Offiziere hat an den Reichstag ein Bittgesuch gerichtet, die ihnen im Jahre 1871 gewährten Beihilfen zu erhöhen. Das Gesuch wird damit begründet, daß jene Beihilfen bei der jetzigen Entwerthung des Geldes auch bei den einfachsten Ansprüchen und Lebensgewohnheiten nicht mehr genügen, und daß andererseits sich das Leben der Bittsteller durch das zunehmende Alter immer sorgenvoller gestaltet. Die Militär-Verwaltung soll geneigt sein, dem Gesuche zu entsprechen.

— (Geltungsdauer der Rückfahrkarten zum Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste.) Zur Verminderung des mit der alljährlichen Festsetzung der Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten zum Oster-, Pfingst- und Weihnachtsfeste verbundenen Schreibwerks hat der Herr Eisenbahnminister neuerdings folgendes bestimmt: „Die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Dauer wird bis auf weiteres festgesetzt: a) zu dem Osterfeste von einschließlich dem 12. Tage vor bis zu dem 12. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage; b) zu dem Pfingstfeste von einschließlich dem 3. Tage vor bis zu dem 8. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage; c) zu dem Weihnachtsfeste von einschließlich dem 7. Tage vor bis zu dem 14. Tage einschließlich nach dem ersten Feiertage."

— (Der Verein praktischer Zahnärzte) der Provinzen Posen und Westpreußen hält seine diesjährige Winterversammlung am 16. und 17. Januar in Graudenz ab und begeht gleichzeitig sein 5jähriges Bestehen.

— (Radfahrer-Verband „Union".) Die Konsulatsabtheilung Thorn, der 20 Radfahrer aus dem Verein „Pfeil" und dem Verein für Bahnwettfahren beigetreten sind, hat sich in der gestern im „Museum" abgehaltenen Versammlung gebildet. Bei der Vorstandswahl wurden folgende Herren gewählt. Kaufmann Kozlowski 1. Vorsitzender, Klempnermeister Zittlau 2. Vorsitzender, Brauereibesitzer Groß Rendant, Kaufmann Kalkstein von Oslowski stellvertretender Rendant, Friseur Hoppmann Schriftführer, Hotelier Will stellvertretender Schriftführer, Malermeister Kiesilewski erster Fahrwart, Tapezierer Brandt zweiter Fahrwart.

— (Verein für Bahnwettfahren.) Der Besitzer der Radfahrbahn auf der Culmer Vorstadt, Herr Munsch, hat dem Verein den Antrag gemacht, die Bahn zu pachten. In seiner gestrigen Sitzung wählte der Verein eine Kommission, welche dem Antrage des Herrn Munsch näher treten soll.

— (Theater.) Nachdem die ersten beiden Reuter-Aufführungen unser kunstliebendes Publikum in hohem Maße befriedigt haben, reiht sich als drittes Werk des unvergeßlichen Dichters „Ut de Franzosentid" in würdiger Weise an. Herr Regisseur Beckmann, der großartige Bräsig- und Snut-Darsteller unseres Ensembles, hat im Verein mit seinem nicht minder begabten Kollegen, Herrn Moritz Renner, obige Perle Reuter'scher Muse für seinen Ehrenabend erwählt, und wird dieses Stück als vorletzte Vorstellung am Freitag in Szene gehen. Mit uns sind gewiß alle Theaterbesucher der Meinung, daß die Herren Beckmann und Renner ein paar wackere Künstler sind, die jedem großen Theater zur Zierde gereichen würden. Ihrem schönen Talent verdanken wir viele genußreiche Stunden. Es sollte somit Ehrenpflicht sein, daß unser kunstliebendes Publikum sich am Freitag zahlreich im Theater einfindet, um den beiden tüchtigen Männern zu beweisen, daß man in Thorn für gediegene theatralische Leistungen noch jederzeit empfänglich gewesen ist und dafür Anerkennung hat.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Graßmann. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Bischoff, Dr. Rosenberg, Woelfel und Gerichtsassessor Paesler. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Weißermel. — Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Gegen eine Gesellschaft von 28 Personen wurde zunächst wegen Vergehens gegen § 291 St.-G.-B. bezw. wegen gewerbsmäßiger Hehlerei verhandelt. Der größere Theil der Angeklagten war beschuldigt, auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatz ohne Erlaubniß der Schießplatz-Verwaltung fortgesetzt Sprengstücke gesammelt und an die Besitzer Gustav Scharnau'schen Eheleute in Abbau Podgorz verkauft zu haben. Der Händlersohn Max Besbrodda und der Händler David Mendelsohn aus Thorn hatten sich zu verantworten, weil sie den Kauf der Sprengstücke zwischen den Scharnau'schen Eheleuten und den Sammlern bezw. den Weiterverkauf des angekauften Metalls vermittelt hatten. In wie großem Maßstabe der Ankauf der Sprengstücke von den Scharnau'schen Eheleuten betrieben worden ist, geht daraus hervor, daß bei einer Haussuchung in der Scharnau'schen Wohnung über 830 Klgr. Blei, ca. 15 Klgr. Zink, 100 Klgr. Messing und über 40 Klgr. Kupfer vorgefunden sind. Das Urtheil lautete gegen den Besitzer Gustav Scharnau aus Abbau Podgorz und den Händler David Mendelsohn aus Thorn wegen gewerbsmäßiger Hehlerei auf je 2 Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von je drei Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht; gegen die Besitzerfrau Konstantia Scharnau geb. Rutkowski aus Abbau Podgorz und den Händlersohn Max Besbrodda aus Thorn auf je 1 Jahr Zuchthaus; gegen die Arbeiterfrau Wilhelmine Thober geb. Ratz aus Podgorz, die Arbeiterfrau Anna Koszinska geb. Kolakowski daher, die Arbeiterfrau Julianna Szupirowski geb. Kowalewski daher, die Arbeiterfrau Katharina Migdalski geb. Gergielewicz daher, die Arbeiterfrau Louise Kretschmann geb. Hinz daher, die Arbeiterfrau Julianna Rahn geb. Krause daher, die Arbeiterfrau Emilie Gehrt geb. Hohenberg daher, die Käthnerfrau Ernestine Pollitz geb. Bensemann daher, die Arbeiterfrau Marie Zielinski geb. Glowacki daher, die Arbeiterfrau Franziska Kowalski geb. Glowacki daher, die Schlosserfrau Julianna Jaruschewski geb. Meirecki daher, die Arbeiterin Konstantia Glowacki daher, die Arbeiterfrau Eva Schümann geb. Schmidt daher, die Arbeiterfrau Auguste Lange geb. Barke aus Glinken und die Bahnwärterfrau Pauline Struch geb. Knaak aus Glinke auf je 1 Woche Gefängniß; gegen die Arbeiterfrau Marianna Pilarski geb. Graczyk aus Podgorz, die Arbeiterfrau Marie Glowacki geb. Bartuszynski daher, die Arbeiterin Anastasia Glowacki daher, die Arbeiterfrau Ida Pretzlaff geb. Kretschmann daher, die Eigenthümerfrau Bertha Krüger geb. Pahl daher, die Heizerfrau Auguste Jahnke daher, die Käthnerwittwe Euphrosine Zabel geb. Schümann daher und gegen den Arbeiter Wilhelm Thober daher auf je 3 Tage Gefängniß und gegen den Bahnwärtersohn Rudolf Blank aus Glinke auf einen Verweis. — Die zweite Sache richtete sich gegen den Schuhmachergesellen Julian Szczypiorski aus Gollub, welcher seiner Zeit von der hiesigen Strafkammer zu 2 Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren verurtheilt wurde, weil er für überführt erachtet worden war, dem Schuhwaarenhändler Rosemann in Culmsee, bei dem er in Arbeit stand, Schuhwaaren gestohlen zu haben. Bei Fällung des Urtheils wurde angenommen, daß Szczypiorski das 18. Lebensjahr bereits überschritten habe. Späterhin stellte sich heraus, daß dies nicht der Fall war. Die Staatsanwaltschaft hatte aus diesem Grunde das Wiederaufnahmeverfahren beantragt, weil unter den obwaltenden Umständen die milderen Strafbestimmungen in Anwendung zu bringen seien. Die Verhandlung gegen Szczypiorski endigte mit seiner Verurtheilung zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß.

— (Sonnenfinsterniß.) Am Sonnabend dieser Woche tritt bekanntlich eine totale Sonnenfinsterniß ein. Von ihrer Totalität werden wir in unserem Breitengrad aber nichts erblicken — sie ist gerade vorüber, wenn das Tagesgestirn sich über unseren Horizont erhebt. Im östlichen Deutschland kann noch das Ende der Finsterniß wahrgenommen werden — um aber die Totalität beobachten zu können, muß man eine weite Reise machen. Am Ufer des Tsadsees bei der alten Karawanenstadt Timbuktu im Innersten des schwarzen Erdtheils geht die Sonne bei Beginn der totalen Verfinsterung auf — im Norden Chinas, in der Mandschurei, sinkt die Königin des Tages hinab, wenn die Totalität ihr Ende erreicht hat. Auf der Linie zwischen diesen beiden Punkten, die durch Afrika, den indischen Ozean, Vorder-Indien, Tibet und China geht, ist die totale Finsterniß zu beobachten, am günstigsten in Indien, wo die Verfinsterung um den Mittag herum eintritt, die Sonne also am höchsten steht.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 18. Januar. (Begräbnißplatz in Chrapitz. Gemeindevertretung in Biskupitz.) Für den im Eigenthum der Gemeinde Chrapitz stehenden Begräbnißplatz hat der Gemeindevorstand auf Beschluß der Gemeinde-Versammlung eine Begräbnißplatz- und Begräbnißordnung, sowie eine Gebührenordnung erlassen. — Die Gemeindeversammlung von Biskupitz hat die Einführung einer gewählten Gemeindevertretung beschlossen und neun Gemeindevertreter gewählt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
17. Januar 1898.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	184—190	128/37½	128—152	130—142
Neustettin	—	125—137	136	128—132
Bezirk Stettin	176—183	131—135	140—147	130—136
Anklam	173—184	128—142	135—145	130—140
Danzig	172—190	130—133	135—143	136
Elbing	—	—	—	124—128
Thorn	—	—	—	—
Culm	—	—	158	—
Breslau	187	149	158	139
Bromberg	170—180	130—134	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	190½	146¾	—	151½
Stettin Stadt	177—182	134—138	145—155	134—138
Posen	163—185	126—142	125—156	125—145

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 17. Januar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 764—772 Gr. 185—188 Mk. bez., inländ. bunt 679—740 Gr. 152—175 Mk. bez., inländ. roth 740—750 Gr. 177—180 Mk. bez., transito bunt 687 Gr. 136 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 670 bis 732 Gr. 123-133 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländische große 659 Gr. 138 Mk. bez., transito große 612 668 Gr. 97½—106 Mk. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 120—123 Mk. bez.

Heddrich per Tonne von 1000 Kilogr. transito 100—108 Mk. bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 52—64 Mk. bez., roth 66—71 Mk. bez., schwedisch 60 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,85—4,10 Mk. bez., Roggen- 4,10—4,20 Mk. bez.

Rohzucker per 50 Kilogr. inkl. Sack. Tendenz: stetig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 8,95 Mk. Gd., Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 7,05 Mk. bezahlt.

Königsberg, 17. Januar. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Zufuhr 10000 Liter. Sonnabend 35000 Liter. Höher. Loko 70 er nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., 38,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., Januar nicht kontingentirt 38,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.